

Überlegungen zu Krypto-Währungen, Bitcoins und andere.

Gerd Eisenbeiß, Bonn, 9. Januar 2018

Vorwort: Vor einiger Zeit war ich als Vortragender bei Spitzenmanagern des Bankwesens eingeladen. Außer mir sprachen Professoren über Finanz- und Wirtschaftsthemen, am Ende aber ein Vertreter einer Luxus-Uhren-Marke aus der Schweiz. Ich lernte, dass und wie man Menschen dazu bringen kann, 20 bis 50.000 Fränkli für eine Armbanduhr auszugeben, die auch nicht mehr kann, als die Uhrzeit anzuzeigen. Ich begriff, dass dies dadurch möglich wird, dass man eine Sache nur deshalb will/kauft, weil man denkt, dass das andere auch attraktiv finden. Natürlich gehört dazu Exklusivität, d.h. Knappheit. Genauso funktioniert die Bitcoin-Hype.

Die gegenwärtige Hype um die Bitcoin-Spekulation fasziniert Journalisten und Beobachter. Es werden Fälle sagenhafter Gewinne geschildert, aber nie analysiert, wer dabei die entsprechenden Verluste macht. Und die Gewinne sind sa-

Milliardäre dank Bitcoin

Cameron und Tyler Winklevoss, 36, Finanzinvestoren und leidenschaftliche Ruderer, sind offenbar die ersten Bitcoin-Milliardäre. Die britische Tageszeitung *Telegraph* meldet, dass die Zwillinge im März 2013 elf Millionen Dollar in den Bitcoin investiert haben. Die Kryptowährung war damals 120 Dollar wert, derzeit etwa 11 650 Dollar. Das Bitcoin-Vermögen der Gebrüder Winklevoss beläuft sich demnach auf gut eine Milliarde Dollar. Sie betreiben auch die Bitcoin-Börse Gemini und wollten im März einen Bitcoin-basierten Fonds gründen, den die Börsenaufsicht SEC wegen hoher Risiken ablehnte. Die Brüder (Foto: IMAGO) haben 2012 ihre New Yorker Firma Winklevoss Capital gegründet, nachdem sie bei einem rechtlichen Vergleich mit Facebook-Gründer Mark Zuckerberg 65 Millionen Dollar bekommen hatten. Hintergrund war der Vorwurf, dass Zuckerberg ihnen die Idee für das soziale Netzwerk gestohlen und damit Facebook groß gemacht haben soll. DS



genhaft im wahrsten Sinne des Wortes: man kann davon ausgehen, dass der Anfangskurs von 1 \$ pro Bitcoin über den Gestehungskosten der „Schöpfer“ lag. Um Wert durch Knappheit zu schaffen, wollen diese Schöpfer nur 21 Mio. Bitcoins schöpfen, d.h. beim gegenwärtigen Kurs von über 20.000 \$ pro Bitcoin (18.12.2007) wäre der Endstand 420 Mrd. \$ wert, wenn die Hype das nicht noch auf das Doppelte bringt. Diese Summe ist dann all denen zugeflossen, die bis dahin diese Bitcoins mit Gewinn verkauft haben. Dieser Wohlstand ist ihnen also ohne jede produktive Gegenleistung zugeflossen - bezahlt durch einen fast unmerklichen Wohlstandsverlust der Allgemeinheit - letztlich wie beim Lotto, wo aus geringen Spieleinsätzen von vielen Millionen Menschen wenige Millionäre werden.

Im Januar 2018 wurde Chris Larsen bekannt, der es zum 5. Reichsten Menschen der Welt (Forbes) gebracht hat. Wie? Er hat die Krypto-Währung XRP geschaffen, die dann auf den 360-fachen Wert gestiegen ist. Die Leichtfertigkeit derjenigen, die ihm diese Währung durchweg als Spekulationsobjekt abgekauft haben, erinnert an Anhänger von Grander-Wasser und anderen Ausbeutungsstrategien argloser Dumm-Bürger.

Ein neuer Höhepunkt des Unsinnns ist die Ankündigung von Nicolás Maduro, sein herunter gewirtschaftetes Venezuela mit einer von der Regierung geschaffenen Krypto-Währung zu retten, die an den Ölpreis gebunden werden soll. Wie diese Bindung funktionieren soll, wurde bisher nicht erläutert. Da schon sein Vize-Präsident im Drogenhandel aktiv ist, erscheint die Absicht logisch, um wenigstens im Schwarzmarkt zahlungsfähig zu werden.

Ich kann nicht verstehen, warum dieses Zocken nicht verboten wird - ist es doch nur ein neuartiges Schneeballsystem

Auch der CEO von JPMorgan Chase sowie Warren E. Buffet sehen im Bitcoin ein Betrugs- b.z.w. Schneeballsystem.

Und so scheint der Mechanismus zu funktionieren, über den die Medien ebenso klar berichten sollten, wie über die Spekulation-Gewinne, über Blockchain-Technologie¹ und Nachahmer mit anderen solchen Digital-Währungen: Da ist zunächst die Gruppe von Leuten, die mittels Computern Bitcoins zur Welt bringen - bis zur Grenze von 21 Millionen. Diese Leute haben zwar Kosten bei Hardware und Software, aber man darf wohl davon ausgehen, dass sie riesige Gewinne machen.

Zu wessen Nachteil? Der primäre Käufer hat "echtes Geld" hergegeben, also verloren, bis er die Bitcoins weiter verkauft. Erweisen sie sich als unverkäuflich, ist er der Verlierer. Im Allgemeinen ist allerdings der Kurs bei deutlichen Schwankungen gestiegen. Wenn also unser Primär-Erwerber seine Bitcoins mit Gewinn verkauft, ist auch er Gewinner. Sein Käufer ist nun der Verlierer, bis er wiederum einen Käufer findet, der mehr bezahlt. Und so geht es weiter wie in allen Schneeballsystemen, die sich noch stets als Betrugssysteme erwiesen haben.

¹ Blockchains bieten ein extrem hohes Sicherheitsniveau und sind daher für die Krypto-Währungen essentiell. Eine Blockchain ist eine Art dezentrale Datenbank, in der jeder Teilnehmer den vollständigen Datensatz in Form von Blöcken speichert, die kryptographisch miteinander verknüpft sind. Jede Änderung/Transaktion aktualisiert alle teilnehmenden Blöcke in einem Abstimmungsverfahren, so dass Manipulationen sofort auffliegen würden. Der geschilderte Rechenaufwand kostet allerdings viel Zeit und Energie - umso mehr, je zahlreicher die Transaktionen werden.

Am Ende, wenn niemand mehr daran glaubt, einen weiteren Käufer zu höherem Preis zu finden, fällt der Bitcoin-Kurs ins Bodenlose. Dann haben also die Letztbesitzer allen Vorbesitzern deren Gewinne bezahlt.

Einzuräumen ist eine Alternative: Die Letztbesitzer beginnen, die Bitcoins als Geld in Handel und Verträgen einzusetzen, d.h. der Kurs der Bitcoins bleibt in etwa konstant wie andere Währungen auch. Da netto keine Bitcoins mehr in andere Währungen getauscht werden, bleibt der Verlust virtuell. Die Spekulation hört zwar nicht auf, stabilisiert sich aber auf dem Niveau anderer Währungsspekulationen. Alle, die in der Kauf- und Verkauf-Kette Spekulations-Gewinne gemacht haben, behalten diese, sind also leistungslos reich geworden.

Aber auch ein solcher Endzustand mit Bitcoins als „stetiger“ Währung ist nicht erstrebenswert, denn durch das gewollte Fehlen demokratisch staatlicher Regulierung wird diese Währung zu einem Förderprogramm der Kriminalität, des Schwarzmarktes und des Terrorismus. Ob die letzten EU-Beschlüsse, Bitcoin-Handelsplattformen anonyme Transaktionen und solche mit Prepaid-Karten zu untersagen, ein wirksames Mittel dagegen sind, kann ich nicht beurteilen - in Anbetracht der Internationalität dieser Transaktionen aber auch nicht glauben.

Und wer ist dann der Verlierer? Alle wegen der erleichterten Hinterziehung von Steuern! Und wer bezahlt die Gewinne der Bitcoin-Spekulanten? Es ist die Allgemeinheit über eine winzige Geldentwertung, die der Geldschöpfung entspricht, die ja Ansprüche an das Sozialprodukt legitimiert, denen keine entsprechende Produktion gegenüber steht.

Und die Umwelt verliert: eine einzige Bitcoin-Überweisung benötigt 250 kWh, d.h. soviel wie mein Haushalt in einem Monat - und das System wird immer langsamer wegen des enormen Rechenaufwandes in der Blockchain.

Also eine Riesen-Schweinerei!

Dr. Gerd Eisenbeiß, Bonn, 9.01.2018

PS

Um auf das Vorwort zurück zu kommen, sei bemerkt: was immer der die ersten Käufer bewegt haben mag, Bitcoins zu erwerben, Spielerei, Kriminalität oder Technologie-Begeisterung, nach kurzer Zeit kauften die meisten, weil sie hofften, dass andere auch kaufen. Dabei kann man mit Bitcoins noch nicht einmal die Uhrzeit bestimmen. So kann ein Nichts mit gewissem Wert für Steuerhinterziehung, Korruption und Schiebung zum Wert werden - vielleicht, weil letztlich auch

alles Geld nur Wert hat, weil wir glauben/vertrauen, dass es von anderen gewollt wird.